

Mitteilungen

INSTITUT
FÜR
EUROPÄISCHE KULTURGESCHICHTE
DER
UNIVERSITÄT AUGSBURG

Heft Nr. 16, Februar 2006

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: CLAUSSEN, Peter Cornelius, Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300, Bd. 1: A-F (Corpus Cosmatorum II, 1) (Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie 20), Stuttgart 2002, in: Mitteilungen. Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg, H. 16 (Februar 2006) S. 92-95.

Peter Cornelius Claussen: Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300. Bd. 1: A-F (Corpus Cosmatorum II, 1) (= Forschungen zur Kunstgeschichte und christlichen Archäologie 20). Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2002. ISBN 3-515-07885-1. 517 S., 388 Abb., € 130,-.

Die auf vier Bände angelegte, vom Schweizer Nationalfonds geförderte Studie zu den römischen Kirchen des Mittelalters wirkt durch ihr programmatisches Erscheinen in der Reihe „Corpus Cosmatorum“ gleichsam wie eine Fortsetzung der

bisher leider einbändig gebliebenen Untersuchung des Autors von 1987 zu den „Magistri Doctissimi Romani“, den römischen Marmorkünstlern des Mittelalters. Die unmittelbare Anknüpfung an diese Vorgängerstudie erfolgt eingangs durch verschiedene Korrekturen, u.a. wird der dort behandelte Künstler Cintio di Salvati nun als eine Invention von 1907 entlarvt. Ähnlich sind außerdem der methodische Zugriff und die interdisziplinäre Ausrichtung, denn auch der neue Band konzentriert sich auf die in Bild- und Textquellen dokumentierten charakteristischen „Cosmatenarbeiten“ mit Pavimenten in Steineinlegearbeit und liturgisch motivierter Marmorskulptur, wobei Architektur, Wandmalereien und Mosaiken ergänzend einbezogen werden. Auf eine knappe, aber grundlegende Einleitung folgt ein fundierter Katalog derjenigen im hohen Mittelalter errichteten oder umgestalteten ca. 120 Kirchenbauten, die heute noch Reste aus dieser Zeit enthalten oder für die zumindest entsprechende Informationen überliefert sind. Der vorliegende erste Band reicht von S. Adriano bis S. Francesca Romana (bis ins 17. Jahrhundert: S. Maria Nova) und umfasst damit einige der wichtigsten kirchlichen Neubauten des 12. Jahrhunderts wie S. Bartolomeo all’Isola, S. Clemente und S. Crisogono; andere bedeutende Bauwerke wie S. Maria in Trastevere sind aufgrund der alphabetischen Reihenfolge erst für den dritten Band geplant. Die zeitliche Beschränkung auf die Jahre von ca. 1050 bis 1300 wird einsichtig begründet, einerseits mit einem langsamen baulichen Neuanfang in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, angeregt von der Kirchenreform und der nach Rom ausstrahlenden Erneuerung der Abteikirche von Montecassino unter Abt Desiderius (1066-1071), und andererseits mit der nach 1260 einsetzenden Krise römischer Identität und Kontinuität, die mit dem Exil der Päpste von 1306 vollkommen abbrach. Claussen betont die schöpferische Geschlossenheit dieser ‚Renovatio‘ römischer Kirchen mit der „sukzessiven Metamorphose antiker Substanz“ (12); dies bedeutet gleichzeitig, dass die dadurch entstehende Untersuchungslücke zum vorausgehenden, nur bis zum Jahr 900 reichenden ‚Corpus Basilicarum Christianarum Romae‘ von Richard Krautheimer (5 Bde., 1937-1977) zu akzeptieren ist.

Die Einträge zu den einzelnen Kirchen sind einheitlich gestaltet: Am Anfang stehen der Kirchenname, eine kurze Aufzählung der mittelalterlichen Elemente und die grundlegenden Angaben zur Geschichte, ehe der Text dann den erhaltenen oder über Reste, Bild- und Textquellen erschlossenen mittelalterlichen Bestand gründlich beschreibt. In die eingehende Analyse der einzelnen Objekte werden – manchmal etwas langatmig, aber äußerst nützlich – die intensiven Auseinandersetzungen um kontroverse Forschungsergebnisse eingebettet und eine Fülle an Quellen und Literatur verarbeitet. So liefert jeder Beitrag eine fundierte Zusammenschau zahlreicher Details, deren Ergebnisse am Ende jeweils kurz und prägnant zusammengefasst werden, um den Stellenwert der Kirche in der Entwicklung des eigenartigen, aber selbstbewussten Stils der römischen Kunst zu bestimmen und die ideologischen Funktionen einzelner Ausstattungselemente in der liturgi-

sehen Ordnung zu verdeutlichen. Denn die Räume müssen, auch wenn sie offensichtlich auf eine Papstmesse ausgerichtet waren, multifunktional nutzbar gewesen sein.

Vorsichtige Zuweisungen und Einordnungen eröffnen interessante neue Ergebnisse; sie betreffen u.a. die Entstehungszeit von S. Adriano am Forum in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die Innenausstattung (insbesondere die Reste der Schrankenplatten) von S. Agnese fuori le mura sowie die Datierung des Portalrahmens von S. Apollinare, heute in den Grotten von St. Peter, in das späte 11. Jahrhundert. Besonders kontroverse Diskussionen werden möglicherweise die neuen Ideen zu S. Bartolomeo all'Isola auslösen, dessen heute bestehender Bau vom Anfang des 12. Jahrhunderts zwischen 1156 und ca. 1200 eine Neuausstattung erfuhr, deren hohe Qualität mit der Verwendung von Porphyrt und hochwertigen Spolien auf die kaiserliche Protektion vor allem durch Friedrich Barbarossa zurückgeführt wird. Dazu gehören neben der liturgischen Innenausstattung auch die zwei Portallöwen und vor allem der berühmte Marmorbrunnen (pozzo), dessen Reliefs Claussen früher selbst ins frühe 11. Jahrhundert datierte, nun aber nach eingehender Analyse der historischen Quellen der Mitte des 12. Jahrhunderts zuschreibt, was dem rein stilistischen Befund widerspricht. Die Bauchronologie von SS. Bonifacio e Alessio scheint sich in zwei Hauptphasen vollzogen zu haben, nämlich erstens in der Erstellung von Krypta und Basilika inklusive der Ausstattung um 1100 sowie zweitens in deren Umgestaltung ab 1217, wobei eine Baumonographie als dringendes Desiderat gefordert und mögliche Überraschungen angekündigt werden. Eine individuelle Bedeutung misst Claussen auch weiteren Kirchen bei: In S. Cecilia in Trastevere erkennt er eine „neue Dimension der Auseinandersetzung mit der Antike“ (263), der Neubau von S. Crisogono (1123-1129) setzte angeblich neue Maßstäbe im römischen Kirchenbau und für S. Francesca Romana (S. Maria Nova) betont er die exponierte Stellung in der römischen Sakraltopographie am Forum und an der Via Sacra. Ein Sonderfall sind die heutigen Ausstattungsstücke aus S. Cesareo, deren Herkunft unklar ist, in die aber verschiedene von Cesare Baronio zusammengetragene Teile aus S. Paolo fuori le mura eingeflossen sein dürften, da sie die erlesene Qualität und Prachtentfaltung römischer Marmorkunst aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts widerspiegeln. Als idealtypisches Beispiel für die liturgischen Regieanweisungen bei Prozessionen schildert Claussen das Paviment von S. Clemente, interpretiert als Musterbau der Reform unter Leo von Ostia; die ausführlichen Erklärungen axialer Bezüge zeigen anschaulich, wie die Ordines des 12. und 13. Jahrhunderts für Festliturgien beim päpstlichen Introitus umgesetzt wurden und als multifunktionales Angebot weiterverarbeitet werden konnten.

Trotz der Unhandlichkeit des gewichtigen Bandes für Kirchenbesuche vor Ort, mancher Druckfehler und einer fehlenden didaktischen Aufbereitung (z.B. wenigstens in einem Stadtplan zu den behandelten Kirchen) ist der hohe wissen-

schaftliche Nutzen des fundierten, in einem Register gut aufbereiteten Werkes, dessen differenziert vorgetragene Ergebnisse überzeugen, nicht zu bestreiten. So ist zu hoffen, dass das Unternehmen schnell voranschreitet und auch die weiteren Bände bald erscheinen werden.

Ingrid Baumgärtner